



FUSION und Living Labs im Kreis Siegen-Wittgenstein und den angrenzenden Gegenden

Eine noch recht neue Methode fasst in der Region Fuß, um die dort lebenden Menschen von der universitären Forschung profitieren zu lassen: die sogenannten Living Labs ("lebendige Laboratorien" oder "Reallabore"). Dies ist eine neue Form des Austauschs und der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Zivilgesellschaft. Ein Living Lab ist kein Labor, wie man es früher kannte: Wissenschaftler im weißen Kittel führen irgendwelche Versuche durch und kaum einer erfährt was davon. Der Begriff "Labor" erfährt in den Living Labs eine Bedeutungserweiterung. Das Labor ist nicht mehr nur ein Gebäude oder ein Raum darin. Living Labs können ein Verein, ein Haus, ja sogar die Straße sein. Hier kommt der Slogan "Uni kommt in die Stadt" richtig zur Geltung. Jedes einzelne Living Lab ist so einzigartig wie vielfältig. Diese Labs sind Spielwiesen im besten Sinne. Hier versucht die Wissenschaft als Anstoßgeber gemeinsam mit den Bewohnern der Region herauszufinden, wie man das Leben nachhaltig gestalten kann und wir als Gesellschaft handlungsfähiger werden. Zukunftsentwicklung hautnah erlebbar machen, dafür sind die Living Labs da.

Oft werden Reallabore in drittmittelfinanzierten Forschungsprojekten errichtet. Sie haben Prozesse im Blick und sind Ausdrucksform einer transdisziplinären und transformativen Wissenschaft, sprich, dass unterschiedlichste Wissenschaftsdisziplinen miteinander arbeiten und nicht jeder in seinem "Elfenbeinturm" vor sich hin werkelt.

An der Universität Siegen forscht und arbeitet Matthias Vogel seit zwei Jahren im Bereich 'Living Labs'. Bevor er nach Siegen kam, konnte er in Heilbronn bereits Erfahrung bei der Entstehung und Planung eines offenen Innovationslabors gewinnen, indem er mit seinem Team nicht nur das Labor als solches organisiert, sondern auch Workshops und Veranstaltungen initiierte. Dabei konnte er erkennen, dass der Ansatz, mit Reallaboren zu arbeiten, viele Stärken, aber auch Schwächen aufweist. Seine Aufgabe im Projekt FUSION sieht er darin, diesen spannenden Bereich weiter zu erforschen und den Ansatz weiterzuentwickeln. Die Erkenntnisse will Matthias Vogel in einer Doktorarbeit dokumentieren. Zu diesem Zweck untersucht er auf Basis der Systemtheorie das Reallabor, also die Nahtstelle zwischen Wissenschaft und Gesellschaft, indem er sich auf die Wechselwirkungen der Akteure und Emergenzprozesse konzentriert, was im Grunde nichts anderes bedeutet, als dass das Ganze mehr ist als die Summe seiner Teile.

Bezogen auf die Wirtschaftsregion Südwestfalen fallen Matthias Vogel folgende Aspekte ein:

Die Region Südwestfalen zeichnet sich durch eine vielfältige Wirtschaftsstruktur aus. Die Region ist bekannt für ihre starke industrielle Basis, insbesondere im Maschinenbau, in der Metallindustrie und der Automobilzuliefererbranche. Hier bietet sich reichlich Gelegenheit für technische Innovationen. Neue Ideen werden umgesetzt, und Living Labs können als Plattform dienen, um die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, Forschungseinrichtungen und der lokalen Gemeinschaft zu stärken. So können innovative Produkte und Dienstleistungen entwickelt und getestet werden, um die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen in der Region zu steigern und für die Zukunft auf solide Beine zu stellen.

Südwestfalen verfügt überdies über eine ausgeprägte Forschungslandschaft mit namhaften Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Die enge Verknüpfung von akademischer Exzellenz und industrieller Praxis ist ein ideales Umfeld für Living Labs. Die Universität Siegen und andere Bildungseinrichtungen können als kreative Brutstätten dienen, in denen Studierende, Forscher und Unternehmen gemeinsam an innovativen Projekten arbeiten können. Das ist die Verbindung von theoretischem Wissen und praktischer Anwendung, und das kann in Living Labs beschleunigt umgesetzt werden.



Die Region zeichnet sich außerdem durch eine starke Identität und Gemeinschaftssinn aus. Die Menschen in Südwestfalen sind stolz auf ihre Traditionen und sie sind mit ihrer Region eng verbunden. Living Labs können dazu beitragen, diese Identität weiter zu stärken, indem sie in der Region verankerte Projekte fördern, die auf die spezifischen Bedürfnisse und Chancen der Region eingehen.

Bürgerbeteiligung und Ansätze zur Teilhabe können eine Brücke zwischen Forschung und Gemeinschaft bauen, über die Lösungen für lokale Herausforderungen gemeinsam entwickelt werden.

Konkrete Beispiele für Living Labs

- **Smarte Infrastruktur für lebendige Innenstädte:** Die Anwendung von Living Labs könnte dazu genutzt werden, innovative Technologien und Lösungen zu entwickeln, die die Lebensqualität in Innenstädten verbessern. Dazu könnten intelligente Beleuchtungssysteme, Umweltsensoren oder die Vernetzung von Verkehrssystemen gehören. Durch die Integration solcher
- **Technologien könnten Innenstädte energieeffizienter, sicherer und insgesamt angenehmer für Bewohner und Besucher gestaltet werden.**
- **Belebung von Leerständen:** Leerstehende Geschäftsflächen stellen in zahlreichen Innenstädten eine Herausforderung dar. Living Labs könnten genutzt werden, um Konzepte zu entwickeln, wie diese Flächen temporär genutzt werden könnten. Das könnte die Schaffung von Pop-Up-Stores, Kunstausstellungen oder Gemeinschaftsräumen umfassen, um die Innenstädte lebendiger und attraktiver zu gestalten.
- **Nachhaltige Mobilität:** Die zukünftige Entwicklung von Innenstädten erfordert nachhaltige Lösungen im Bereich Mobilität. Living Labs könnten genutzt werden, um die Förderung von Elektromobilität, die Entwicklung von Carsharing-Modellen oder die Optimierung von Fahrradwegen voranzutreiben. Solche Initiativen könnten dazu beitragen, den Verkehr in den Innenstädten umweltfreundlicher zu gestalten und somit die Lebensqualität zu erhöhen.
- **Digitale Plattformen für lokale Geschäfte:** Die Einführung von digitalen Plattformen könnte einen Beitrag dazu leisten, lokale Geschäfte in Innenstädten zu unterstützen. Durch die Nutzung von Living Labs könnten Apps oder Online-Plattformen entwickelt werden, die es den Einwohnern erleichtern, lokale Produkte zu entdecken und zu kaufen. Auf diese Weise könnte die Wirtschaft in den Innenstädten angekurbelt werden, die Bindung zwischen Bewohnern und lokalen Geschäften würde so gestärkt werden.

Kontakt Daten: Matthias Vogel, Lehrstuhl für Dienstleistungsentwicklung in KMU und Handwerk, matthias.vogel@uni-siegen.de